

## Hugo Winckler.

Am 19. April 1913 verschied in Berlin Professor Hugo Winckler. Sein Tod bedeutet einen schweren Verlust nicht nur für die Assyriologie, sondern für die Geschichte des Altertumes und für die Kultur-Geschichte überhaupt. Auf allen diesen Gebieten war Winckler ein genialer Bahnbrecher, der der Wissenschaft ungeahnte neue Wege wies und ebnete.

Er war geboren am 4. Juli 1863 zu Gräfenhainichen.

Schon frühzeitig wandte er sich der Assyriologie zu und bereitete bereits 1884 eine neue Ausgabe der Sargon-Texte vor. Schon damals hatte sich Winckler ein viel höheres Ziel gestellt als die nur philologische Durchdringung der Texte. Das Sprachliche, das er meisterhaft beherrschte, sollte ihm von Anfang an nur



*H. Winckler.*

Babyloniens und Assyriens, sowie seine Geschichte Israels zu einem Stapelplatze und einer Fundgrube der wichtigsten und bis dahin ungeahnten neuen Erkenntnisse für die Geschichts-Forschung Vorderasiens, damit aber auch zur Quelle schwerer seelischer Leiden.

In der Kunst wie in der Wissenschaft sind geniale Bahnbrecher, die wahrhaft Neues und Bedeutendes der Welt zu bieten haben, der Missgunst und dem Neide der Umwelt ausgesetzt. Nur schwer gewöhnt sich diese Umwelt an neue Erkenntnisse, die sie aus ihrem altgewohnten Geleise herausdrängen und neue, nicht immer bequem zu beschreitende Wege weisen. Der Lauf solcher Bahnbrecher wird soviel als möglich gehemmt, und

als das Mittel dienen, durch das er die Texte zwang, ihm ihren Inhalt, ihr innerstes Wesen zu offenbaren und ihn so in den Stand zu setzen, dass er die Geschichte des alten Orients bis in die verborgensten Winkel, wo vor ihm noch niemand hineingeleuchtet hatte, klar erhellen konnte. So wurden seine Untersuchungen zur altorientalischen Geschichte, seine Geschichte

äußere Ehren bleiben ihnen zu Lebzeiten meistens versagt. So erging es auch Hugo Winckler. 1890 habilitierte er sich an der Berliner Universität. Die Sargon-Publikation, die erste Durchforschung der Amarna-Briefe zu Berlin und Kairo, waren bereits vorangegangen, unermüdlich forschte er weiter und bot der Wissenschaft wertvolle Früchte seiner rastlosen, mit Liebe, Begeisterung und durchdringenden, scharfen Geiste betriebenen Arbeiten. Trotz seiner hohen Verdienste wurde Winckler aber erst 1904 zum außeretatsmäßigen, außerordentlichen Professor ernannt, und in dieser Stellung sollte er bis zu seinem Tode bleiben.

Es ist sehr begreiflich, dass diese Umstände schwer auf sein Gemüt wirkten, und ihm die körperliche Krankheit seiner letzten Lebens-Jahre doppelt schwer empfinden ließen. Diese Krankheit war eine Folge des entbehrungsvollen und anstrengenden Lebens während der Ausgrabungen in Boghaz-köi in den Jahren 1906 und 1907. Trotz der körperlichen und seelischen Leiden reiste Winckler noch zwei weitere Male nach Boghaz-köi, und seine selbstlos aufopfernde Arbeit brachte der Wissenschaft reichsten Gewinn. Das von ihm daselbst entdeckte Archiv der Könige der Hatti brachte wieder ganz neues Licht zur Erkenntnis der alten Geschichte. Zu den wichtigsten Funden gehören der Vertrag des Königs Hatusil und Ramses II., der in Hieroglyphen am Tempel zu Karnak längst bekannt, sich zu Boghaz-köi in ganz getreuer Wiedergabe in babylonischer Sprache wieder fand; und noch wichtiger als dieser Vertrag ist der desselben Hatusil mit einem Könige von Mitani. Beide Könige beschworen ihn bei ihren Göttern, und Winckler entdeckte, dass auf Seiten der Mitani arische Götter genannt wurden, Indra, Mithra, Varuna und Nasatia. Dieser Fund gab erst die Bestätigung für Wincklers bereits früher mit guten Gründen ausgesprochene Vermutung, dass schon tief im zweiten vorchristlichen Jahrtausende eine arische Herrensicht über manchen Völkern Kleinasiens und Vorderasiens stand, als die Winckler die in Inschriften oft genannten Charri, die Cha-ru der Ägypter, betrachtete.

So gewinnen Wincklers orientalische Forschungen auch für die älteste Geschichte der arischen Völker und mithin für Europa eine hervorragende Bedeutung. Viel zu früh wurde der große Gelehrte der Wissenschaft entrissen. Wer aber das Glück hatte, als Schüler zu seinen Füßen zu sitzen und mit ihm freundschaftlich zu verkehren, der verdankt ihm wertvolle und erhebende Anregungen auch für eigene künftige Arbeiten, und weiß den großen Vorzug von bleibendem Werte zu schätzen, der in dem Verkehre mit dem hervorragenden, bahnbrechenden Gelehrten und dem Manne von unbeugsamen, lauterem Charakter ihm zu Teil ward. Die Mitwelt war missgünstig und undankbar gegen Winckler, seine Schüler und Freunde lieben und verehren ihn, die Nachwelt wird ihm die ihm gebührende Ehre geben. Hugo Winckler wird unvergessen bleiben.